

Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

66. Jahrgang

werden für das

unserer Zeitung angenommen von allen
Briefträgern, unseren Agenturen, Austrägern
Expedition.

Im Titel erscheint jetzt eine Beilage zum Blatt, die eine ständige sportliche Monatsbeilage darstellen soll und einen um so breiteren Rahmen finden wird, als das Militär-Wochenblatt eines jeden Offiziers gelangt. Schon die Nummer 1 läßt erkennen, daß die sportliche Lebensbetätigung auf der ganzen Linie im Vordringen ist. Wir sind jetzt da, wo die Engländer im allgemeinen angeht: Offizier und Mann gleichermaßen durch konsequent durchgeführten Sport und feilsch für den Vorbereitungsdienst zum Krieg der Ernstfall selbst trainieren. In diesem Sinne Segen zu haben sein. Daß dem auch bei uns

der das rechte Wort und die rechte Stunde fand, zu danken. Bislang vielfach das Bedenken, daß die Disziplin der Mannschaften leidet, wenn bei der Bewegung mit den sportlichen Betätigungen verbunden ist, ist durch das Besondere zurückgestellt, wenn nicht ganz beseitigt, weil gerade der Sport und seine Pflege in der besten Weise geeignet ist, das Band des Kameraden- und Mannes zu festigen. Aus diesem Grunde ist der Erkenntnis heraus, daß der Kaiserliche Kriegsministerium, die allgemeinen Bestimmungen über die militärische Teilnahme an den im Jahre 1906 abzuhaltenden internationalen Olympischen Spielen zu erlassen. Ueber die Vorbereitung dazu heißt es in den Bestimmungen, daß Vertreter der Armee eine entscheidende Rolle bei der Durchführung der Wettkämpfe auf deutschem Boden im Interesse fördern helfen müssen. In der Folge werden im einzelnen zahlreiche Anordnungen erlassen werden. Daneben hat das Kriegsministerium auch die Aufgabe, die Ausbildung des Kaisers noch zu fördern.

[illegible]

Oberstes, allgemeines Prinzip der Lebensführung muß das der „Einfachheit“ sein. Wenn die modernen Millionenheere aufeinanderprallen, wird nicht selten Mangel an Proviant herrschen. Wenn dann die Einfachheit zur Lebensgewohnheit geworden ist, der wird trotzdem nicht Schneid, Kraft und Humor verlieren. Und da soll der Offizier wieder, wie auch bei den Sportkämpfen an sich, durch sein Beispiel anfeuern. Wir sehen also, daß die sportliche Welle, die durch die erwähnten Erlasse erregt worden, weit über die olympischen Spiele hinaus sich wird in der gesamten Armee fortsetzen. Es kommt aber noch hinzu, was schon in Friedenszeiten sehr ersprießlich ist: daß eine fortdauernde, angemessene Training eine wirksamen Schutz gegen Erkrankungen bildet. Man denke da an die bekannt gewordenen Zustände in der französischen Armee, wo ganze Truppenteile durch Massenerkrankungen Abgänge erlitten haben in einem Maße, wie der Krieg sie kaum mit sich bringen könnte. Der trainierte Mann hat der Krankheit ganz andere Widerstandskräfte entgegenzusetzen. Unter allen Umständen wird man vom ethischen, hygienischen und vaterländischen Standpunkte die Initiative des obersten Kriegsherrn begrüßen und ihr bald spürbare große Erfolge im Reich der allgemeinen Wehrpflicht prophezeien dürfen.

— Straßburg, 30. März. Als am Freitag gegen Mitternacht auf dem östlich von Kehl gelegenen Fort Kirchbach die Glocke der Einlaßpforte gezogen wurde und der Wachhabende, ein Sergeant vom Infanterie-Regiment Nr. 136, in dem Glauben, es sei der aus der Stadt zurückgekehrte Kommandant des Forts, der Einlaß begehrte, die Thür öffnete, fiel aus nächster Nähe ein Schuß. Die Kugel streifte leicht die Brust des Unteroffiziers, und als dieser einige Schritte herausging, um sich nach dem Attentäter umzusehen, fiel ein zweiter Schuß. Diesmal wurde der Wachhabende in der Leistengegend getroffen, die Kugel plattete sich aber an einem Fünfmartstück seines Portemonnaies ab, ohne weiteren Schaden zu tun. Die alsbald ausgeschickten Patrouillen kehrten wieder zurück, da es bei der tiefen Dunkelheit im Gelände nicht möglich war, den Täter zu ermitteln.

— Straßburg, 30. März. Die von den hiesigen Vereinen und Korporationen im großen Stil geplante Ehrung für den Grafen und die Gräfin v. Wedel in Form eines imposanten Fackelzuges findet nun-

„Oh, ich finde schöner und besser konnte mir niemand zu Hilfe kommen, als eben die Muff mit dem Liede; aber wir stehen ja still, Sie werden sich erkalten, kommen Sie, die kurze Zeit, die mir vergönnt ist, mit ihnen zusammen zu sein, ist bald um, ich glaube wir sind beide ein wenig sentimental geworden!“

„Ja, kommen Sie, wir wollen laufen! Uebrigens haben Sie mir nicht weiter von den Ihrigen erzählt; seit wann ist Ihr Papa tot?“

„Papa ist 1870 gefallen. Ich kann mit meiner Mama fast garnicht über ihn sprechen, da sie dann gleich anfängt zu weinen.“

„Aber auf Papas Schreibtisch steht doch das Bild von ihm.“ setzte Else fragend hinzu.

„So? Das weiß ich garnicht! Hans und ich haben darüber nie gesprochen.“

„Gestern, als Sie gegangen waren, fragte ich Papa noch darnach, aber er wich meiner Frage aus und vertröstete mich auf später.“

„Ich weiß auch nur so viel, daß mein Papa in der Gegend von Amiens bei einem nächtlichen Ritt von Freischärlern erschossen worden ist. Er war zu der Zeit General-

stabsoffizier, was er aber im Felzuge selbst wurde. Er sollte mit einigen Reitern rekonoszieren und dann dem Oberkommando Meldung machen. Dabei fiel er, mehr kann ich Ihnen auch nicht sagen.

Im Feldzuge 66 war er Schwadron-Chef und hat mit seiner Eskadron zwei österreichische Batterien genommen und dafür den Orden pour le mérite erhalten, den ihm der Kronprinz damals selbst um den Hals hängte und ihm herzlich die Hand drückte. Ich hatte schon lange Studien über den räthselhaften Todesritt anno 70 gemacht, aber nie etwas er-

„Dann fragen Sie nur Papa, vielleicht weiß er mehr.“
 „Es wäre mir sehr erwünscht, ich habe mir oft schon
 Vorwürfe gemacht, daß ich mich nicht noch eingehender
 orientiert habe.“

„Das lag wohl auch zum Theil daran, daß Ihre Mamo nichts davon hören konnte, ah ich begreife das, wir Frauen können uns nicht von einem einmal geliebten Mann trennen.“ sehte Gräfin Geeren sinnend hinzu.

mehr am Sonntag, den 19. April, abends 8½ Uhr statt. — Der Automobilklub von Elz-Lothringen hat in seiner gestrigen Generalversammlung den Kaiserlichen Statthalter Grafen v. Wedel zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

— Zabern, 30. März. Das Wachkommando für Zabern, bisher von einer Abtheilung des Infanterie-Regiments Nr. 132 gestellt, welches letztere morgen in ihre Garnison Straßburg zurückkehrt, wird von morgen ab durch eine Compagnie des Straßburger Sachsen-Regiments Nr. 105 unter Hauptmann Dybemann gestellt.

Wien, 30. März. Eine öffentliche Kundgebung für den „ewigen Völkerfrieden“ veranstaltete hier die Deutsche Friedensgesellschaft. Als Hauptredner war der Förderer der Friedensbewegung in Oesterreich-Ungarn, Domherr Gießwein (Budapest), erschienen, der die vielfach mißverständlichen Ziele und Bestrebungen der Friedensfreunde schilderte und dann an die Kulturstaaen und Regierungen die Aufforderung richtete, baldigt die Vorbereitungen für die Einberufung der dritten Haager Friedenskonferenz in die Wege zu leiten.

— New York, 29. März. Nach einem Telegramm aus Chihuahua sind dort zwei Züge mit 300 verwundeten Aufständischen aus Torreón eingetroffen. Es wird gemeldet, die Gesamtzahl der Verwundeten betrage rund 1000. Die Zahl der Toten ist nicht bekannt.

Zuarez, 30. März. Nach einer von der Heeresleitung der mexikanischen Insurgenten herrührenden Meldung haben die Kämpfe um den Besitz Torreóns gestern bis zum späten Abend angebauert. Die Insurgenten befinden sich jetzt im Besitz fast aller Stellungen. Sie geben zu, in den sechstägigen Kämpfen 900 Tote und Verwundete gehabt zu haben. Der Verlust der Bundestruppen wird auf 2000 Mann geschätzt. — Von anderer Seite wird angegeben, daß die Verluste der Insurgenten zu niedrig angegeben sind. Die gefangenen Bundestruppen wurden gezwungen, in die Insurgentenarmee einzutreten. Die gefangenen Offiziere werden erschossen, wenn sie nicht der Sache der Insurgenten den Treueid schwören.

— Von der wirklichen Lage im Ulster. Land entwirft ein Korrespondent der „Voss. Ztg.“ ein ebenso getreues wie belustigendes Bild. Er schildert wie in dem Städtchen Newry bei Belfast, dem Garnisonort des „konzentrierten“ englischen Bataillons, die protestantischen Homerulegegner und die katholischen Anhänger des Selbständigkeitsgesetzes für Irland friedlich ihre Truppen exerzieren. Waffen trägt niemand, besitzt auch nie-

„Aber woher haben Sie denn diese Weisheit?“ fragte Stohren halb ernst halb komisch, da er doch einen kleinen Schrecken bekam.

Sollte Else schon einmal geliebt haben? Nein, das war undenkbar, dann hätte sie ihn nicht so ansehen können, wie sie es vorhin beim Beginn des bewußten Musikstückes getan hatte.

„Haben Sie denn nie bei dem Regiment einmal gefragt, mit dem Ihr Papa in den Krieg auszog?“ unterbrach Else den Gedankengang ihres Begleiters.

„Doch, doch!“ fuhr er auf, „aber auch dort mußte man nichts Genaueres. Auch kann ich keinen der Leute auffinden, die an dem Patrouilleritte teilgenommen haben; es

sind übrigens nur zwei mit dem Leben davongelkommen. Der eine Mann wurde noch in derselben Nacht gefangen genommen. Nur ein Kürassier-Offizier kam mit dem Leben

davon; der wurde aber bald darauf zu einem höheren Posten am Stabe vor Paris versetzt. Sonst schwebt ein geheimnisvolles Dunkel über der ganzen Angelegenheit."

Frieda Hallkron kam plötzlich mit einem Ulanen-Offizier auf die beiden zugefaßt und rief schon von Weitem:

„Endlich findet man Dich, Du kleiner Auserwählter! Guten Tag, Herr von Stohren,“ wendete sie sich an diesen und reichte ihm freundlich die Hand.

„Nun in Ihrer Gesellschaft wird das Essen mich ge-
langweilt haben. Uebrigens mein Vetter Graf Breuken,“ stellte
sie ihren Begleiter vor. „Gräfin Leeren, Herr von Stohren.“
„Wenn Sie nicht Sollenburger Waid?“ wandte sich der

„Waren Sie nicht Gallenburger Mann?“ wandte sich der Herr an Stohren.

„Ja, dann müßten wir uns doch eigentlich von Saarbrücken vom Rheinisch-Lothringischen Reitervereine her kennen, gab Breulen zurück. „Jetzt erkenne ich sie auch wieder, wir waren damals mit einem Walther veranlaßt, auszuheilen.“

Bald hatten alle vier eine Kette gebildet und waren übermütig lachend in laugen Bogen über die spiegelblanken

Eisfläche geflogen, ein Schrecken für alle Anfänger, die schon ihr letztes Stündlein herannahen fühlten, als dies lustige Reclamblatt auf sie zusauft. Mit Geschmeidigkeit bogen aber d

Fortsetzung im 2. Blatt.

Fortsetzung im 2. Blatt.

mand. Während die Soldaten der englischen Regierung an ihrer Khaki-Uniform kenntlich sind, führen die Ulsterleute einen länglichen, die Nationalisten einen runden Knopf im Knopfloch. Man kennt sich persönlich, begrüßt sich und plaudert freundschaftlich miteinander. Die militärischen Uebungen, an denen etwa je 600 Mann im Alter von 16 bis 60 Jahren teilnehmen, bestehen lediglich aus Freiübungen; man exerziert, läuft, wirft sich ins Gras, steht wieder auf und geht schließlich im stolzen Gefühl väterländischer Pflichterfüllung nach Haus. Argen Mißmut erregte es bei beiden, als dieser Tage einmal die Uebungen gerade zu der Zeit abgehalten wurden, in der die Regierungssoldaten Fußball spielten. Die vielen Zuschauer waren ganz verärgert, daß man es ihnen unmöglich gemacht hatte, beide Vergnügungen zu genießen — das Fußballspiel und das Manöver. Daß man mit solchen Soldaten keinen Krieg führt, ist selbstverständlich.

Berlin, 29. März. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ be-
 handelt in ihrer Wochenrundschau die Humerule-Krisis und
 führt aus: Das Urtheil über die Entwicklung der Hume-
 rule-Krisis muß der Eigenart der englischen Ver-
 hält-nisse gerecht werden. Bei Anwendung des deutschen
 Maßstabes könnte die Haltung, die ein großer Teil der
 Armeeoffiziere gegen die Regierung eingenommen hat, un-
 geheuerlich erscheinen. Unter den in England obwaltenden
 Umständen ist sie es nicht. Die Offizierkorps sind in Dingen
 der inneren Politik auf das Parteiprogramm der jeweiligen
 Parlamentsmehrheit nicht verpflichtet. In der Ulsterfrage
 befinden sie sich in parteipolitischem Gegensatz zu den Libe-
 ralen; denn die Offizierkorps sind ganz überwiegend union-
 istisch. Die Schwierigkeiten für das Ministerium As-
 quith werden dadurch verschärft. Man versteht, daß der
 Premierminister eine Vorsicht übt, die darauf berechnet ist,
 dem vereinigten Königreich das Unglück eines Bürgerkrieges
 zu ersparen. Die Behutsamkeit, mit der man in England in
 diesem Falle das politische Verhalten der Offiziere be-
 handelt, kann von unparteiischen Beobachtern nicht als
 Schwäche ausgelegt werden.

— London, 30. März. Im Unterhause wurde die Regierung auch am Montag wieder scharf angegriffen. Die konservativen Regierungsgegner drangen auf die Beantwortung der Frage: Wie beabsichtigt die Regierung das Homerulegesetz in Ulster zur Anwendung zu bringen und welchen Anteil wird die Armee daran haben? Welche Instruktionen hat der Kriegsminister dem Höchstkommandierenden in Irland, General Paget, gegeben? Am Montag sollte auch die Entscheidung über das Abschiedsgesuch des Feldmarschalls French getroffen werden, das dieser ungeachtet der eindringlichsten Vorstellungen ausreicht erhalten hatte. Auch von einem Abschiedsgesuch des Kriegsministers Seely ist wieder die Rede. — Die Offiziere Irlands mit ihrem kommandierenden General Gough beharren in ihrer Unbotmäßigkeit. Der General, der auf acht Tage in Urlaub ging, übergab den Schein, in dem ihm der Kriegsminister zugestand, daß die Truppen zu einem Kampfe gegen Ulster nicht veranlaßt werden würden, zur Aufbewahrung der Londoner Bank, anstatt ihn der Aufforderung der Regierung gemäß dem Minister zurückzugeben. — Das Königspaar hat die Ueberjiedelung nach dem nahen Windsor verschoben und verbleibt wegen der kritischen Lage einstweilen noch im Londoner Buckingham-Palast. — Das wichtigste Moment, das sich aus der verworrenen politischen Lage herauskristallisiert, ist, laut „Voss. Ztg.“, daß der liberale Flügel der Regierungskoalition und die Arbeiterpartei miteinander wieder Fühlung nehmen. Während der letzten Nachwahlen standen die beiden Gruppen einander feindlich gegenüber, so daß die unionistische Opposition, als Dritte, die Wahlkreise einheimste. Im Hinblick auf die jetzige Bewegung in der Armee ist nun zwischen den beiden Gruppen ein festes Abkommen getroffen worden, wodurch in Zukunft Reibereien so gut wie ausgeschlossen werden.

Vom Balkan.

Albanisch-serbische Zwischenfälle.

Belgrad, 30. März. Im Dorfe Banja unweit Prigren kam es zwischen aufständischen Albanern und serbischer Polizei zu einem Zusammenstoß, wobei der serbische Kreispräsident Rafisch verwundet wurde. Die Albaner flüchteten über die albanische Grenze.

Belgrad, 30. März. Bezüglich der Vorfälle bei dem serbischen Dorfe Banja spricht das Regierungsbüro „Semonprada“ die Erwartung aus, daß der Fürst von Albanien und die albanische Regierung jenen bulgarischen Abenteurern die Gastfreundschaft kündigt. Serbien werde gegebenenfalls genötigt sein, den undankbaren Nachbarn aus Albanien den Zutritt zu den serbischen Märkten für immer zu unterjagen. Serbien müsse schon jetzt die Verantwortung für die Folgen der feindlichen Haltung der Nachbarn von sich weisen, da es die nachbarlichen Rücksichten in keiner Weise verletze.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

— Berlin, 30. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Auksioje Slono“ ließ einen russischen Würdenträger, der mittelbar als der russische General Suchomlinow kenntlich gemacht war, politische Meinungen aus-

einem Gespräch mit dem deutschen Kaiser mitteilen. Der Kriegsminister ermächtigte demgegenüber das amtliche russische Informationsbureau zu der Erklärung, daß in der Audienz, die der Kaiser dem russischen Kriegsminister Suchomlinow gewährte, ausschließlich speziell militärische Fragen Gegenstand der Unterhaltung bildeten und Fragen politischen Charakters dabei unberührt blieben. Wie wir hören, wäre eine Zurückweisung der falschen Angaben des „Rußkoje Slowo“ schon früher erfolgt, wenn der russische Kriegsminister, der beim Erscheinen des Artikels von Petersburg abwesend war, nicht erst am 28. März bei seiner Rückkehr von der Veröffentlichung des „Rußkoje Slowo“ Kenntnis erhalten hätte.

— Frau Jouanne, die Tochter des Osmarcken-
begründers Kennemann, erklärt, sie habe ihr Gut an einen
P o l e n verkauft, weil ihr von diesem vorgebogen worden sei,
er sei Deutscher.

— Eine Aufhebung des Jesuitengesetzes ist laut „Frankfurter Zeitung“ in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Dagegen mehren sich die Anzeichen dafür, daß das Gesetz eine Auslegung bekommen wird, auf Grund deren die Jesuiten seelsorgerische Handlungen vornehmen können. Die Handhabung des Gesetzes ist schon seit Jahr und Tag eine sehr milde.

— Keine Zollererleichterung mehr bei der Fleischeinfuhr. Die „Nordd. Allg. Btg.“ weist amtlich darauf hin, daß am 31. d. Mts. das Gesetz über vorübergehende Zollererleichterungen bei der Fleischeinfuhr außer Kraft tritt. Demgemäß wird den Gemeinden hinfür die Zollvergütung nur noch für solches Fleisch gewährt, das sie bis zum Abend des Dienstages an die Verbraucher abgesetzt haben. Für Fleisch, das erst nach diesem Zeitpunkte abgesetzt wird, bleibt es bei der Erhebung der vollen Zollsätze von 27 bezw. 35 Mark für den Doppelzentner.

Unser Kaiser und der Glaubenswechsel.

Unser Kaiser ist ein so überzeugter Anhänger der evangelischen Lehre und hat eine so hohe Achtung vor den anderen Konfessionen, daß er den Uebertritt von einer Religionsgemeinschaft zu einer anderen, besonders wenn dieser Uebertritt in gereiftem Lebensalter vor sich geht, scharf verurtheilt. Sehr ungehalten war der Kaiser, als seine Schwester, die Prinzessin Sophie, bei ihrer Vermählung mit dem damaligen Kronprinzen und jetzigen Könige Konstantin von Griechenland ihren Glauben wechselte. Scharf verurtheilte der Monarch in seiner Eigenschaft als Familienoberhaupt des Hauses Hohenzollern i. Z. auch den Uebertritt der Landgräfin Anna von Hessen, einer Tochter des preussischen Prinzen Karl, zum Katholizismus, und umso schärfer, als die Landgräfin den Uebertritt in hohem Alter vollzog. — Ueber den Brief, den der Monarch aus Anlaß der Glaubensänderung an die Landgräfin schrieb, findet noch immer eine lebhafte Erörterung statt. Es unterliegt, wie den „Leipz. N. N.“ von besonderer Seite geschrieben wird, nicht dem geringsten Zweifel, daß die Landgräfin die Verbreitung einer Abschrift des Briefes nie gebilligt hätte. Ferner steht fest, daß Kardinal Ropp sich den Brief erbat, um ihn nicht in unrichtige Hände gelangen zu lassen. Er mußte zu seinem großen Leidwesen sehen, daß sich Elemente an die Landgräfin heranmachten, von deren Vertrauenswürdigkeit er nicht überzeugt war. Und daß er zu dieser Annahme allen Grund hatte, scheinen die Veröffentlichungen der letzten Tage zu beweisen, die niemandem unangenehmer sein dürften, als der Landgräfin selbst. Vor allem kommt es darauf an, festzustellen, wer den Kaiserbrief, der ein Familienbrief von durchaus privatem Charakter war, der Oeffentlichkeit verraten hat.

Zur Sache gegen die Kirche.

Poschum, 29. März. Eine Versammlung des Komitees konfessionslos, die gestern abend hier abgehalten wurde und von mehreren tausend Personen, hauptsächlich Gegnern der Kirchenaustrittsbewegung, besucht war, verlief unter stürmischen Zwischenfällen der Auflösung. Als erster Redner sprach Rechtsanwalt Schilling, der frühere Bürgermeister von Poschum. Als dann Fräulein Lilli Jannasch (Berlin) das Wort ergriff und in scharfer Gegnerschaft zur Kirche das Programm der konfessionslosen entwickeln wollte, wurde sie andauernd von Entrüstungsrufen unterbrochen, die sich schließlich zu einem so starken Tumult steigerten, daß der überwachende Polizeibeamte die Versammlung auflöste. Die Menge verließ unter kirchlichen und nationalen Gefängen den Saal.

Hof- und Personalmeldungen.

— Athenion, 30. März. Zur gestrigen Abendtafel beim Kaiser war Professor Doerpfeld geladen. Heute morgen unternahm der Kaiser einen Spaziergang im Park.

— Der Kaiser und Griechenland. Die griechische Presse hat Kaiser Wilhelm bei seiner Ankunft auf Korfu sehr herzlich begrüßt. Die Zeitung „Nea Hellas“ (Neu-Griechenland) spricht dem Kaiser, der zusammen mit dem König Konstantin Griechenland und Kavalas besucht habe, den Dank der griechischen Nation aus.

Aus den Parlamenten.

— Keine „kleinen Anfragen“. Die sächsische Regierung hat es laut „Tägl. Adsch.“ abgelehnt, auf Anträge einzugehen, durch die im sächsischen Landtage die Einrichtung der sogenannten „kleinen Anfragen“ eingeführt werden sollte. Die Regierung erklärte, daß sich bei den kleinen Anfragen im Reichstage etwas Positives nicht ergeben habe und daß man voraussichtlich dieselbe Erfahrung auch im sächsischen Landtage machen würde. Derselben Anfragen verursachten nur viel Arbeit, ohne einen entsprechenden Gewinn zu erzielen.

Partei politisches.

— Liberale gegen Wahlabkommen mit Sozialdemokraten. In Bayern mehrten sich, wie dem „Tag“ aus München berichtet wird, die Beschlüsse liberaler Vereine gegen das Wahlabkommen mit den Sozial-

demokraten. Sie fassen Entschliessungen, ob bei
Landtagswahlen im Jahre 1918 nicht mehr
Soeben fasste der liberale Verein in Wetzlar
gebirge wieder eine derartige Resolution.

Oesterreich-Ungarn.

— Ministerbegegnung. Der stattfindenden Begegnung des italienischen Auswärtigen di San Giuliano mit dem Kollegen Grafen Berchtold sehen die mit besonderen Erwartungen entgegen. Sie beide Staatsmänner im Einbernehmen mit der Mittelmeer- und die kleinasiatischen betreffende Entschlüsse fassen werden. Reich und England gelegentlich des wenige stattfindenden Pariser Besuchs des Königs Preussischen Ministers Grev dann sofort Stelle hätten.

Italien.

— Papst Pius 10., der am 2. Juni
jahr vollendet und im August auf sein effigie
garnabilden kann, kränkelst schon seit In-
macht auch jetzt wieder einen überaus le-
Seine Augen, die früher so lebhaft blühten,
seine Gesichtsfarbe weiß wie sein Gewand,
sicher und seine Stimme müde und schwach,
eine kräftige Körperkonstitution: die Ge-
läßt aber dennoch die Besorgnis seiner Un-
fertigt erscheinen.

Spanien.

Madrid, 30. März. In Barcelona
schlug gegen den ehemaligen Präsidenten
Zelaya, verübt worden sein. Zelaya habe
Rosas die Waffe entrissen und ihn feindselig
habe erklärt, er habe Zelaya töten wollen.
Präsident einen seiner Onkel habe hingerichtet.

Rußland.

— Petersburg, 30. März. Der
tionale Klub hielt eine Sitzung ab,
punkt ein Vortrag über russisch-deutsche Be-
Indem man von den bevorstehenden Be-
den Handelsvertrag ausging, wurden die
fälle gegen Deutschland gemacht.
schließung, die zum Schluß angenommen wurde,
daß Rußland auf jede politische Unfreund-
lands mit einer wirtschaftlichen Schwierig-
nisse. Sollte aber Deutschland zu aktiver
übergehen, so solle sich ganz Rußland wei-
heben zum Schutz der Würde und Ehre des
Dazu bemerkt die „Köln. Ztg.“: Die Entsch.
von einer Handvoll, vielleicht 50 gänzlich
Leuten, angenommen, und darf als solche
an Tragweite eingeschätzt werden.

Einlands Prüfungen

— Petersburg, 29. März. Seit
Arbeitet das Kriegsministerium einen
Stärkung der Luftflotte aus, wofür
üblicher Größe, zehn Riesenflugzeuge, System
gesehen sind. Von erstern soll die russische
nach System Sikorski liefern, die übrigen wer
reich bestellt. Ferner werden zu Studien- und
Apparate weniger erprobter Systeme und
deutschen, englischen und russischen Modells
dem drei Luftschiffe, wovon zwei unfertig
reich liefert. Das Programm, dessen Kosten
Stubel betragen, soll bis November durchge-

gmerifa.

— Buenos Aires, 30. März.
Dampfers Kap Trafalgar mit dem Prinzen
Prinzessin Heinrich an Bord erfolgte
Sonnenschein Sonntag nachmittag 4½ Uhr.
Sturmveters hatte sich die Ankunft etwas
im Hafen liegenden Schiffe aller Nationen
gala angelegt, die Stadt ist besaggt. Zur
gaben sich der deutsche Gesandte Hr. v. Wini-
hausen, der deutsche Generalkonsul, der Bürger-
wärtigen, der Marineminister, der Präsidenten
militärische Gefolge des Präsidenten im Auftrage des
Prinzessin wurden Blumen Spenden im Auftrage des
überreicht. Um 5 Uhr gingen die Herrschaften
wo sie von der deutschen Kolonie, der ein-
verein und dem deutschen Gesangsverein, der ein-
Lied vortrug, empfangen wurden. Das
ist von der Reise auf dem herrlichen Schiff
Am spätern Nachmittag machten der Prin-
zessin in Automobilen, die der Präsident zur
stellt hatte, eine Spazierfahrt. Abends gab
Prinzessin Heinrich an Bord des Kap Trafalgar
Essen, zu dem die Herren der Gesandtschaft,
konsul und die argentinischen Herren des
laden waren. Die Presse bringt in herab-
ten gehaltene Begrüßungsartifel
des prinziplichen Paares.

Der Fall Abrechen

— Zur Haftentlassung: Ein
Abreisch erfährt die „Voss. Zig.“:
Immunitätschutzes ist, wie in der gerichtlichen
seiner Entlassung ausgeführt wird, durch die
Abgeordneten Abreisch nicht erfolgt. Demnach
keine staatsrechtlichen Gründe zur Aufhebung
fehlt geführt. Der Haftbefehl wurde während
weil nach dem gegenwärtigen Stande des
dringende Verdachtsgründe für das Vorliegen
baren Handlung nicht gegeben sind.

Industrie, Handel

— Eine nette Einführung in Bayern zu verzeichnen. Arbeiten auf dem Gelände der neuen Soldaten 14 Angebote ein. Das niedrigste verlangte höchste 159 170 Mark.



Dürrobst.

Bosnische Pflaumen per Pfd.	32, 45 Pfg.
Große calif. „	60 „
Apfelringe „	48, 58, 75 „
Bohräpfel „	70 „
Aprikosen „	80 „
Pfirsiche „	60 „
Mischobst „	45, 60 „

Gemüse-Nudeln

per Pfund	25, 36 u. 50 Pfg.
per 1/2 „ -Paket	30, 35 u. 45 „
per 1/4 „	60, 70 u. 85 „

Maccaroni

per Pfund	30 Pfg.
per 1/2 „ -Paket	20, 25 u. 35 „
per 1/4 „	40, 50 u. 70 „

Hülsenfrüchte,

gutkochend und sauber verlesen.

Gemahl. Zucker per Pfund 21 Pfg.

Gutes Weizenmehl	per Pfund 17 Pfg.
Blütenmehl	„ 19 „

Cocosfett in 1 Pfund-Tafel
Cocosnussbutter 1 „ -Karton

Rosinen, Korinthen, Sultaninen in
Qualitäten zu billigsten Preisen

Backpulver, 3 Päckchen
Puddingpulver, 3 Päckchen

empfiehlt

Lud. Ferd. Burbach, Diez a. d.

Grundstücksverkauf.

Mittwoch, den 1. April 1914. Frs. vorm. 11 Uhr werden im Rathhause städtische Grundstücke nochmals zum Verkauf ausgesetzt. Es ist dieses die letzte günstige Gelegenheit, Grundstücke zu erwerben, ohne daß dadurch Nebenkosten entstehen, da die Uebereignung im Wege des Konsolidationsverfahrens erfolgt. Ein weiterer Verkaufstermin wird nicht mehr angelegt. Die nicht verkauften Grundstücke werden vom 1. Januar 1915 ab auf die Dauer von 10 Jahren verpachtet.

Bad Ems, den 25. März 1914.

Der Magistrat.

Beförderung von Milch nach und in der Stadt Bad Ems durch Fuhrwerke.

In § 3 der Polizei-Verordnung vom 30. 1. 1905 sind folgende Vorschriften erlassen:

Zur Beförderung der Milch nach und in der Stadt, soweit sie nicht mittels der Eisenbahn erfolgt, dürfen nur Fuhrwerke benutzt werden, die mit einem stets sauber zu haltenden Bad- oder Delfarbenanstrich versehen sind. Die Milchgefäße müssen auf dem Fuhrwerke in einem von allen Seiten geschlossenen, mit Zink ausgeschlagenen Raum untergebracht sein, in dem sie vor dem Einfluß der Witterung und vor Verunreinigung vollkommen geschützt sind.

In dem für die Milchgefäße bestimmten Raume darf außer den zur Benutzung bei dem Verkaufe der Milch bestimmten Mäßen nichts anderes untergebracht sein. Sämtliche Gefäße, in denen Milch in Ems oder nach Ems befördert und verkauft wird, müssen äußerlich und bleibend mit dem Namen der Verkäufer versehen sein.

Indem wir die Beachtung der Vorschriften in Erinnerung bringen, bemerken wir, daß in der nächsten Zeit eine allgemeine Revision vorgenommen wird.

Zu widerhandlungen werden bestraft werden.

Bad Ems, den 30. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Beförderung von Brot nach und in der Stadt Bad Ems durch Fuhrwerke.

Die Polizeiverordnung vom 6. 6. 1910 schreibt vor: „Zur Beförderung von Brot nach und in der Stadt Ems, soweit dies nicht mittels der Eisenbahn bzw. innerhalb der Stadt nicht durch Körbe geschieht, dürfen nur Fuhrwerke benutzt werden, deren Außenfläche mit einem stets sauber zu haltenden Bad- oder Delfarbenanstrich versehen sein müssen.“

Der Raum in dem Fuhrwerk, der zur Aufbewahrung des Brotes benutzt wird, muß mit verzinktem Eisenblech oder Zinkblech ausgeschlagen sein und vor dem Einfluß der Witterung und vor Verunreinigung vollkommen geschützt werden.

In dem für die Unterbringung des Brotes bestimmten Raum darf nichts anderes untergebracht sein.“

Die Beachtung der Vorschriften wird mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß nach dem 15. 4. 1. 38. eine Revision durch die Polizeibeamten vorgenommen wird, ob die Wagen in Ordnung sind.

Zu widerhandlungen werden bestraft werden.

Bad Ems, den 30. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Stuhlförderung.

In der letzten Zeit mehrten sich die Klagen über nächtliche Stuhlförderung. Trupps von Leuten gehen durch die Straßen und unterhalten sich laut wie dies nötig ist, öfters auch singend und johlend, so daß die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört wird.

Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, mit aller Strenge gegen Stuhlförderung vorzugehen und diese unannehmlich zur Anzeige zu bringen.

Den Stuhlförderung werden empfindliche Geldstrafen auferlegt werden.

Bad Ems, den 27. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Reinigung der Bürgersteige.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Reinigung der Bürgersteige zu wünschen übrig läßt.

Wir machen daher darauf aufmerksam, daß nach § 9 der Straßenpolizei-Verordnung vom 31. 5. 1869 die Reinigung der Bürgersteige bis zum 15. 4. 1914 mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich bis morgens 8 Uhr bewirkt sein muß. Vom 15. April ab aber schon zu einem früheren Zeitpunkt, der noch bekannt gegeben wird. Zu dieser Reinigung sind die Hausbesitzer bzw. Grundstückseigentümer verpflichtet. Kein Nachbar darf dem anderen den Unrat zuführen, auch ist es verboten, ihn in die Straßenrinne zu kehren und dort liegen zu lassen.

Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, jede Zu widerhandlung anzugehen.

Bad Ems, den 27. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Bismarckfeier.

Am Mittwoch, den 1. April, am Geburtstag des Fürsten Bismarck, soll wie alljährlich die Feier zum Gedächtnis des ersten deutschen Reichskanzlers festlich begangen werden.

Um 8 Uhr abends wird auf der Bismarcksäule ein Feuer abgebrannt werden; während desselben findet Konzert am Kaiser-Wilhelm-Denkmal statt. Der Festkommers beginnt punkt 9 Uhr im Saale des Schützenhofs. Musik- und Gesangsvorträge.

Alle Verehrer und Verehrerinnen des Fürsten Bismarck, die in dieser Gedächtnisfeier einen Akt der Dankbarkeit gegen den grossen Toten erfüllen wollen, sind hierzu herzlich eingeladen.

Bad Ems, den 28. März 1914.

(1419)

Der Vorstand des Bismarckvereins.

Verdingung.

In der Konsolidationsache von Dausenau soll der weitere Ausbau der neuen Wege und Gräben, veranschlagt nach Kostenanschlag III zu 14800 Mark, vergeben werden, wozu Termin auf

Mittwoch, den 8. April 1914, vorm. 10 1/2 Uhr im kommissarischen Bureau, Parkstraße 27, hier anberaumt wird.

Angebote sind — nach Prozentsen der Bauumme — unter der Erklärung, daß der Bieter sich den aufgelegten Bedingungen unterwirft, schriftlich in verschlossenem Umschlage bis zum Terminbeginn an Kommissionsstelle abzugeben.

Die Kostenanschläge mit Profilen und Massenberechnungen sowie die Verdingungsbedingungen liegen im Landmesserbureau, Parkstraße 23 hier selbst, zur Einsicht offen.

Zuschlagsfrist: 1 Woche.

Limburg, den 27. März 1914.

(1479)

Königl. Kommission I für die Güterkonsolidation.

Aus Anlass unseres Wegzuges von Bad Ems nach Frankfurt a. M. sagen wir allen Freunden und Bekannten hiermit herzlichst Lebewohl.

Bad Ems, den 31. März 1914. [1489]

F. Scheid u. Frau.

Allen Freunden und Bekannten bei unserer Uebersiedelung nach Frankfurt a. M. ein herzliches Lebewohl. (1289)

Familie Kamke, Bad Ems.

N. Wichtrich, Gärtnerei, Bad Ems, empfiehlt blühende Topf- u. Blattpflanzen, Bindeerei, Grassamen und Gemüsesamen. Eingang Schulstraße und verl. Victoria-Allee.

Mädchenfortbildungsschule Diez.

Die nächsten Kurse beginnen Montag, den 20. April, vormittags 9 Uhr. Das Schulgeld beträgt pro Kursus 15 Mark. Anmeldungen nimmt Fr. Schwantes, Schulstraße. Montags und Donnerstags von 4 bis 6 Uhr entgegen. Auch ist dieselbe sowie der Unterzeichnete gern bereit, nähere Auskunft zu erteilen.

Prospecte stehen zu Diensten.

Der Vorsitzende des Gewerbevereins.
Heinrich Reusch.

Sahnstätten Turnhalle.

Samstag, den 4. April, abends 8 1/2—11 Uhr zweite Gastvorstellung des Lichtspieltheaters Diez. Zur Vorführung gelangen nur erstklassige Meisterwerke der Lichtbildbühne, u. a. das große buntfarbige Schauspiel: „Jugendliebe“ mit dem ergreifenden Szenenbild: „Eine Ballon-Explosion in den Wolken“, sowie das weitere Programm. — Alles Nähere durch die zur Verteilung kommenden Tageszettel.

1492] Die Direktion des Lichtspieltheaters Diez.

Emser

Doppel-Kümmel

wird mittels Doppel-Kümmel aus rektifiziertem Alkohol u. best. Kümmelkörnern hergestellt, daher wohlschmeckend u. der Gesundheit förderlich.

C. J. Wittmann

Bad Ems.

Zur Frühjahrssaat empfehle alle Gartenbohnen u. Erbsen in Güte.

Gärtner Barth.

Ueckl

schnell verschwindend

Blüthen usw. durch den

breuch der

Stecken

Carbol-Teerschwamm

die vermöge ihres

wirkungsvollen

wollen des

Aug. Roth.

1 kupferner

kupferne große

zu verkaufen.

Vittoriaallee 10.

Geld sofort bar

bei H. Krell, diebst.

Jahre. Krell, diebst.

W. Kreh, diebst.

wicht. 32. Kreh, diebst.

Dankst.

Darlehen

von 50—1000 Mk.

jeden Standes zu

rückzahlung) —

blüht. (Miele

Danner & Co.

Untere Kall.

5-10 Mk.

genügt R. Hirsch.

Frankfurter Pferde-Lotterie

Ziehung 8. April.

1 Los 1 Mark, 11 Lose zu 10 Mark.

In Bad Ems zu haben bei: Hermann Probst.

Hofriseur, A. M. Zimmermann, Römerstrasse.

Jeder kennt sie



Die weltberühmte Lederputz-Creme „Kavalier“ Einmalgebrauch, will sie niemand wieder missen!

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 31. März 1914.

Turnverein. In der Monatsversammlung am Samstag im Altsächsischen Saale sprach Herr Landesbankbuchhalter Schäfer über „Zweck und Ziele der öffentlichen Lebensversicherung bei der Nassauischen Landesbank“. Redner kam zunächst auf die Verbreitung der privaten Lebensversicherungen in Deutschland zu sprechen. Nach den Vergleichen mit anderen Ländern zu urteilen, hat in Deutschland die Lebensversicherung noch ein großes Feld vor sich. Die breiten Schichten der Bevölkerung, namentlich die Landwirtschaft und der Handwerkerstand, seien bis jetzt der Lebensversicherung ferngeblieben, da sie zu Privatinstituten nicht das nötige Vertrauen hätten, und da dieselben zu teuer komme. Um nun auch die Lebensversicherung dem platten Lande und den kleinen Städten mehr zugänglich zu machen, ist die Nassauische Lebensversicherungsanstalt im Anschluß an die Nassauische Landesbank vom Kommunallandtag errichtet worden. Ihr Tätigkeitsgebiet umfaßt den Regierungsbezirk Wiesbaden. Es wird unterschieden die sog. große Versicherung (über 2000 Mark) mit ärztlicher Untersuchung und die kleine Versicherung (bis 2000 Mark) ohne ärztliche Untersuchung. Eins der Hauptziele der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt ist die möglichste Verbilligung der Lebensversicherung und die gemeinnützige Ausgestaltung des Versicherungsbetriebes im Interesse aller Bevölkerungsschichten. Die Nass. Lebensversicherungsanstalt wird die ihr anvertrauten Summen lediglich im Interesse der Bezirkseingesessenen derjenigen Landesstelle zur Verfügung stellen, in denen sie ausgebracht werden. Mehr als bisher soll die Lebensversicherung der Entschuldung des städtischen und ländlichen Grundbesitzes dienstbar gemacht werden, in der Form der Hypotheken-Zilgungsversicherung anstelle der Amortisation. Redner kam dann ausführlich auf die Vorteile der Lebensversicherung gegenüber der Amortisation zu sprechen. Bei der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt wird für die Volksversicherung Aufnahmegebühr nicht bezahlt. Die Wartzeit ist hier äußerst kurz bemessen. Bereits nach einjährigem Bestehen wird im Todesfalle die volle Versicherung ohne Rücksicht auf die Todesursache ausgezahlt. Stirbt der Versicherte schon im ersten Vierteljahr infolge eines Unfalles oder wird die Versicherung auf Grund eines ärztlichen Attestes abgeschlossen, so wird die volle Versicherungssumme nach Maßgabe der Versicherungsbedingungen ausgezahlt. Die interessanten Ausführungen fanden großen Beifall.

Bad Ems im Jahre 1848.

Folgender interessante Artikel über Ems erschien am 9. Juli 1848 im Emscher Wochenblatt, das im Verlag von Chr. Sommer gedruckt und von Dr. v. Jbell redigiert wurde:

Ems, 5. Juli 1848.

Mit banger Sorge sahen wir der Saison entgegen, in der begründeten Furcht, daß unser sonst von tausenden von

Gästen besuchtes Bad dies Jahr nur sehr wenige Fremde herbeiziehen würde, denn wer mag bei der angstvollen Spannung und Bewegung, die alle Gemüther erfüllt, die Heimath und den Kreis der Seinen verlassen, wenn nicht die Noth dazu drängt? — die entscheidende Zeit kam, — man staunte freudig als die ersten Reisewagen anlangten, und wenn unsere heutige Liste auch kaum halb so viel Namen zählt als die vorjährige von gleichem Datum, so haben wir doch mehr Gäste als wir hoffen durften und die Zahl der Fremden mehrt sich täglich.

Nun aber erhebt sich eine andere Frage: die Preise der Logis sind so gedrückt, wie man es seit Decennien nicht erlebt, die Fremden handeln und drängen, bis die Vermieter, in Furcht, vielleicht die letzte Hoffnung eines Gewinnes zu verlieren, die Wohnungen *a tout prix* loszuschlagen. — Wir wollen unsere Gäste nicht der Härte anklagen, wollen nicht glauben, daß sie die Bedrängniß der Leute zu ihrem Vortheil ausbeuten wollen. Sie kennen wahrscheinlich die besonderen Verhältnisse unseres Ortes nicht, und glauben nicht, Unbilliges zu verlangen, indem sie denen anderer Orte gleichkommende Preise für die Wohnungen bieten.

Ems hat den Ruf eines sehr theuren Badeorts, und mit Recht, wenn man unsere Logispreise zc. mit denen anderer Badeorte vergleicht. Es erklärt sich dieses aber aus den Lokalverhältnissen, und sei es uns erlaubt, diese mit wenigen Worten zu beleuchten.

Wir haben keine andere Industrie als die, welche sich an die Bedürfnisse der zu unserer Heilquelle wallfahrenden Fremden knüpft.

Unser enges Thal giebt dem Ackerbau keinen Spielraum, weder Viehzucht noch Gartencultur kann sich zu einem für den Bedarf unserer Bevölkerung ausreichenden Umfang erweitern, — so kommt es, daß selbst wir Einheimischen Jahr aus Jahr ein die täglichen Lebensbedürfnisse sehr theuer bezahlen müssen, zumal während der Zeit, wo die Saison der Verbrauch verdoppelt. Vielleicht ist eben mit in diesem Umstand — der unermesslichen Theuerung aller Nahrungsmittel — der Grund davon zu suchen, daß wir gar keine industriellen Etablissements haben, also rein auf den Gewinn angewiesen sind, den die Cur uns bringt. — Diese Erwerbsquelle aber erfordert bedeutende Mittel. Unser Capitalismus will nicht ascetisch leben, mit tannemem Tisch und Stuhl und grober Kost, — man verlangt bequeme, elegante Wohnungen, einen feinen Tisch, geschickte Handwerker aller Art — das Alles wird geboten: — möchten die Fremden aber auch bedenken, daß die zur Erfüllung aller dieser Bedingungen nothwendigen bedeutenden Capitalien innerhalb dreier Monate ihre Zinsen tragen müssen, daß die durch die Cur beschäftigten Hunderte von Menschen das ganze Jahr von dem Ertrag derselben leben wollen, daß wir 3 Jahre und 9 Monate haben. — Dazu kommt, daß viele unserer Familien ihre Häuser mit fremden Capitalien gebaut haben, daß sie ihre Zinsen zahlen müssen, und daß ein Ausfall der regelmäßigen Einnahme die Leute in die drückendste Lage bringt.

Wir dürfen aber von den Fremden vielleicht kaum Berücksichtigung dieser Verhältnisse verlangen; an den Einheimischen wäre es vielmehr, für eine Regelung der Preise zu sorgen, die einem Jeden die Möglichkeit ehrenvollen Bestehens in dieser bedenklichen Zeit sicherte.

Auch hier wäre Association das einzig geeignete Mittel. Association d. h. bindende Uebereinkunft sämmtlicher

Hausbesitzer, ihre Zimmer nicht unter dem Preis abzugeben, der natürlich, den allgemeinen Geldverhältnissen entsprechend, ein Mittelpreis sein würde. Die Fremden sollen nicht unbillig behandelt werden, es ist Pflicht der Wohlhabenden, deren Existenz es ist, „schlechte Cur“ nicht gefährdet ist, sich zu der minder Begüterten zu verbinden. Sie werden den erhöhten sittlichen Anforderungen der Zeit

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 31. März.

Die Konfirmation am Adettenhaus erfolgt am heutigen Tage.

Aus der Magistrats-Sitzung.

Die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung vom 20. d. Mts. werden zur Ausführung gebracht. Der Bescheid von der Erhebung eines Zuschlags zur Beitragszahlung wird zugestimmt. — Von den weiteren Feststellungen Angelegenheit betr. Schädigung des Fischbestandes durch Streichhamensfischerei wird Kenntnis gegeben. Es schlossen, den Streichhamen nur bei steigendem Wasserstande fangen zu lassen. Auch sollen anstatt 3 zukünftig nur 2 für die Lahn ausgegeben werden. Anstelle des eingezogenen Regisches wird eine Anzahl 14tägiger Angelegenheiten reserviert. — Von der Verfügung zur Reinigung-Wiesbaden betr. Ernennung der Lehrerin Becker aus St. Goarshausen als Lehrerin an der Schule in Diez wird Mitteilung gemacht. — Der Rechnungsrat Bornmann-Wiesbaden hat der Stadt 1000 Mark vermacht mit der Bestimmung, daß aus diesen ein Grab auf dem hiesigen Friedhof zu errichten ist. Das Legat wird angenommen. — Zur Vermeidung weiterer Störungen im Wasserzulauf Anschaffung von ca. 50 lfd. Meter Rohr zwecks einer Notleitung bei der gegenwärtig in Ausführung befindlichen Umlegung der Abkloppwasserleitung. — Drei Bauanträge betr. Errichtung eines Schaufens, Vornahme baulicher Veränderungen, Errichtung eines Schornsteins werden genehmigt. — Die Angelegenheit des Verbandes der Gemeindebeamten des Bezirks Wiesbaden an den Kommunallandtag vom 2. d. Mts. betr. Anrechnung von Dienst- und Ruhezeiten bei der Ruhegehalts- und der Witwenrente wird unterstützt. — Die Armen-Unterstützung für das Sommerhalbjahr 1914 wird festgestellt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Mittwoch, den 1. April.
Trocken und vorwiegend heiter, tagsüber schwachen westlichen Winden.

Wasserstand der Lahn am Hasenpegel
am 31. März = 2,25 Meter.

Wasserstand der Lahn am Salenpegel
zu Simburg am 31. März = 2,16 Meter.

Fertige Herren- u. Knaben-Bekleidung höchster Vollendung

alles in überaus reichhaltiger Auswahl und in sorgfältigster Ausführung angefertigt, in allen Grössen fertig am Lager.

Verlangen Sie meinen Frühjahrs-Katalog.

Ich empfehle:

Herren-Anzüge
Herren-Paletots
Jünglings-Anzüge
Knaben-Anzüge

moderne I und II reihige Fassons in strapazierfähigen und eleganten Stoffen. Cutaway-Anzüge, Sport-Anzüge.

fesche Cover Coats und Sportpaletots, Ulster und Marengo - Paletots, Gummimäntel, Bozener Mäntel.

nur das Neueste und nur bestverarbeitete Qualitäten bei billigsten Preisen, moderne Formen.

Schlupf-, Blusen-, Kieler, Frankfurter, Norfolk- und Prinz Heinrich-Anzüge, reizende Fassons, strapazierfähige Qualitäten.

Kommunion- und Konfirmanden-Anzüge

in Schwarz und Blau, in enormer Auswahl.

Plan 30

M. Gottschalk, Coblenz.

Ecke
Görgenstrasse.

Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.

Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 36.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 76

Diez, Dienstag den 31. März 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

ämtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzuzufügen.

Ämtlicher Teil.

J.-Nr. II 2036

Diez, den 19. März 1914.

An die Ortsausschüsse für Jugendpflege und die Jugendpflegevereine des Kreises.

Der Herr Vertrauensmann des Jung-Deutschlandbundes teilt mit, daß die Geschäftsstelle der Bezirksleitung des Jung-Deutschlandbundes in Wiesbaden vom 1. April d. J. ab nach Moritzstraße 5¹ verlegt wird. Weiter bittet er, alle Schreiben nicht an seine persönliche Adresse, sondern ausschließlich nur an die **Geschäftsstelle der Bezirksleitung des Jung-Deutschlandbundes in Wiesbaden, Moritzstraße 5¹**, zu richten.

Der Landrat.
Duberstadt.

J.-Nr. II. 2252.

Diez, den 24. März 1914

Bekanntmachung.

Die Jahresrechnung der Kreiskommunalkasse des Unterlahn-Kreises für das Rechnungsjahr 1913 ist von dem Kreistage in seiner Sitzung am 23. ds. Mts. auf eine Einnahme und eine Ausgabe von 220 132 Mark 77 Pf. und diejenige der Kreisschweineversicherung

auf eine Einnahme von	19 190 Mark 69 Pf.
und auf eine Ausgabe von	11 094 Mark 20 Pf.
somit auf eine Mehreinnahme	8 096 Mark 49 Pf.

festgestellt worden, was hiermit nach § 87 der Kreisordnung vom 7. Juni 1885 veröffentlicht wird.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Duberstadt.

J.-Nr. II. 2231.

Diez, den 24. März 1914.

Bekanntmachung.

Gemäß § 84 Absatz 1 der Kreisordnung vom 7. Juni 1885 wird nachstehender in der Sitzung des Kreistages am 23. März 1914 festgesetzter Haushalts-Voranschlag des Unterlahn-Kreises für das Jahr 1914 veröffentlicht

1. Einnahmen.

Titel 1 Betriebs- und Begebaufonds	55 629,— M.
" 2 Aus nutzbarem Kreisvermögen	7 008,10 M.
" 3 Einnahmen aus Verkehrsanlagen	—,— M.
" 4 Einnahmen aus gemeinnützigen Anlagen u. Einrichtungen des Kreises	800,— M.
" 5 Dem Kreise überwiesene Gebühren	2 760,— M.
" 6 Dotationsrente	4 899,86 M.
" 7 Kreis- und Bezirksabgaben	99 332,67 M.
" 8 Zurückzahlende oder eingehende Aktivkapitalien	—,— M.
" 9 Sonstige Einnahmen	29 310,34 M.
" 10 Durchlaufende Einnahmen	60 566,— M.
" 11 Anzuleihende Aktivkapitalien	—,— M.
Summe aller Einnahmen	260 105,97 M.

2. Ausgaben.

Titel 1 Betriebsfonds	3 400,— M.
" 2 Kosten der Vermögensverwaltung	2 400,— M.
" 3 Verzinsung und Tilgung der Kreisschulden (Kreiseisenbahnschuld)	7 564,— M.
" 4 Kreisverwaltungskosten	36 920,— M.
" 5 Ausgaben für das Impfwesen	1 600,— M.
" 6 Kosten der technischen Prüfung der Maße und Gewichte	—,— M.
" 7 Leistungen an die Provinz und den Bezirksverband	34 950,— M.
" 8 Ausgaben für Verkehrsanlagen, Begebau pp.	61 549,— M.
" 9 Zu gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken	42 046,— M.
" 10 Beihilfen an Schul- und Armenverbände und Barverteilung an die Gemeinden	—,— M.
" 11 Zur Förderung des Gewerbeleißes	1 220,— M.
" 12 Sonstige Ausgaben	5 690,97 M.
" 13 Durchlaufende Ausgaben	60 566,— M.
" 14 Auszuleihende Aktivkapitalien	2 200,— M.
Summe aller Ausgaben	260 105,97 M.

Der Kreisausschuß des Unterlahn-Kreises.
Duberstadt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: **Preussische Klassenlotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse der Preuss. Klassenlotterie muß unter Vorlage oder Einsendung der Lose 3. Klasse bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 3. April d. Js., abends 6 Uhr, erfolgen. Auch müssen die Freilose zur 4. Klasse unter Rückgabe der Gewinnlose 3. Klasse bis zu dem erwähnten Termine eingefordert sein.

!!: **Von der Jagd,** 29. März. Der erste Satz Hasen ist, wie aus Jägerkreisen mitgeteilt wird, in der unteren Maingegend, in der Wetterau, im Goldenen Grund, im Ländchen, im Nied und in Rheinhessen infolge des anhaltenden Regenwetters fast völlig eingegangen.

!!: **Soldatenreiche Familien** erhalten, wie bereits berichtet, laut Bundesratsbeschlusses an Aufwandsentschädigungen, wenn ihre Söhne im Reichsheer, in der Marine oder in der Schutztruppe als Unteroffiziere oder Gemeine eine Dienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, auf Verlangen 240 Mark jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen Dienstpflicht genügenden Sohnes in denselben Dienstgraden. Einjährig-Freiwillige sind natürlich ausgeschlossen. Die Aufwandsentschädigung ist zum ersten Male für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 31. März 1914 zu zahlen.

= **Holzappel,** 31. März. Am 1. April wird das Hotel-Restaurant „Herrenhaus zum Bären in Holzappel in Betrieb genommen. Das Haus hat eine stolze historische Vergangenheit und war der Herrnsitz des Reichsgrafen Peter Melander und ist von diesem gegen Ende des 30jährigen Krieges erbaut worden. In der Bevölkerung heißt es noch immer das „Herrenhaus“, und die in der Nähe, nach dem Laurenburger Weg zu, belegenen Wiesen führen heute noch die Bezeichnung „Herrenwiesen“. Auf einem wahrscheinlich von Mathäus Merian in Frankfurt a. M. herrührenden Stiche aus dem 17. Jahrhundert, in dem es als das „Herrschafft. Haus“ bezeichnet ist, hatte es einen Turm. Dieser Turm war im Lauf der Zeit verschwunden, und von seiner Existenz hat die Ueberlieferung nichts berichtet. Als dann auf Grund des alten Stiches eine Untersuchung an dem Dache vorgenommen wurde, konnte sofort und deutlich die Stelle, an der der alte Turm gestanden hatte, festgestellt werden. Der Turm ist dann genau im Stile des früheren nach einer Zeichnung von Professor Wilhelm Kreis in Düsseldorf neu errichtet worden. Nachdem der Verputz von dem Hause entfernt war, zeigten sich noch völlig unberührt die eichenen Balken, und nach Angabe von Professor Kreis wurde das Haus kunstgemäß als Fachwerkhäus hergerichtet. Für diese Herrichtung hat der Landesausschuß in Wiesbaden die Summe von 250 Mark bewilligt. In seiner jetzigen Gestalt ist das Haus eine Zierde des ganzen Städtchens und lenkt aller Blicke auf sich. Einem seit lange empfundenen Bedürfnisse entsprechend ist das Herrenhaus auch völlig neu als Hotel eingerichtet und, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, mit Zentralheizung, elektrischem Licht, Bad, Wasserleitung, Telephon usw. ausgestattet worden. Ein eigener gemütlicher, warmer Ton, wie ihn wohl kaum ein noch so vollendeter Neubau hervorbringt, geht von den Räumen aus, und die Vereinigung dieser begrüßenswerten Eigenschaft mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit bei guter Verpflegung, die wohl sicher zu erwarten ist, wird den Aufenthalt eines jeden Gastes in diesem Hause sicherlich zu einem angenehmen gestalten. Am Samstag, den 4. April, abends 8 1/2 Uhr findet in dem Herrenhaus zum Bären ein Eröffnungseffen statt, zu dem der Verschönerungsverein, der die Eröffnung des Hotels auf freudigste begrüßt, die ganze Bevölkerung eingeladen hat und auch zahlreiche Einladungen nach auswärts hat ergehen lassen. Bei der Bedeutung, die allerseits dem Unternehmen beigegeben wird, ist ohne Zweifel eine große Be-

anwendung worden das alte Herrenhaus am hiesigen Marktplatz in Holzappel.

!!: **Frankfurt,** 30. März. In Neu-Henrburg bei Frankfurt a. M. ist man einem geheimnisvollen Gasthaus auf die Spur gekommen. Es wurden dort bei Untersuchungsbearbeitungen an drei verschiedenen Stellen menschliche Skelette gefunden, die sehr gut erhalten waren, nur bei einem fehlte der Kopf. Man stieß auch auf die Grundmauern eines Gebäudes. Wie festgestellt wurde, stand dort vor 100 Jahren ein einfaches Gasthaus, und man nimmt an, daß die Skelette von Reisenden herrühren, die in dem Gasthaus ermordet und beraubt worden sind. — Die Eröffnung der Universität Frankfurt a. M., der 22. deutschen Universität, findet nach einer Mitteilung des Regierungspräsidenten v. Meißner am 20. Oktober d. J. statt. Für die Feier werden schon jetzt umfassende Vorbereitungen getroffen. Nach der Zahl ihrer Führer rangierten die Universitäten im letzten Wintersemester folgendermaßen: Berlin 8383, München 6655, Leipzig 5171, Bonn 4460, Freiburg 3163, Göttingen 2853, Breslau 2790, Halle 2763, Heidelberg 2617, Marburg 2406, Kiel 2266, Tübingen 2234, Münster 2209, Jena 2060, Strassburg 2037, Königsberg 1646, Würzburg 1456, Greifswald 1443, Gießen 1436, Erlangen 1291 und Rostock 1005. Im Sommer pflegt sich die Besucherzahl zugunsten der landschaftlich schön gelegenen Universitätsstädte etwas zu ändern. Die Zahl der Studierenden nimmt noch fortgesetzt zu.

!!: **Frankfurt,** 29. März. Die gestern durch den Polizeipräsidenten plötzlich erfolgte Amtsenthebung des Leiters der Sittenpolizei, Kriminalkommissar Schmidt, soll wegen einer Besetzungssache erfolgt sein.

!!: **Frankfurt,** 30. März. Aus dem Bureau des Generalkommandos des 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. ist ein wichtiges Schriftstück spurlos verschwunden. Bei zahlreichen Militärpersonen, die bei dem Generalkommando beschäftigt sind, wurden Haus-suchungen vorgenommen, die jedoch ergebnislos blieben.

!!: **Cronberg,** 30. März. In einem Wirtschaftsgarten wurde heute früh der Fuhrmann Nikolaus Schäfer bewußtlos aufgefunden. Man brachte ihn in seine Wohnung, wo er bald darauf starb. Schäfer soll bei einem Streit einen Schlag auf den Kopf erhalten haben, es ist aber auch möglich, daß er einem Schlaganfall erlegen ist. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

!!: **Uingen,** 27. März. Als Nachfolger des verstorbenen Landrats Geheimrats Dr. Beckmann ist dem Regierungsassessor Baumeister aus Heimborn die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes des Kreises Uingen übertragen worden.

!!: **Haiger,** 28. März. Die Vorbereitungen zur Tausendjahrfeier schreiten mächtig vorwärts. Kürzlich weilte Hofrat Dr. Spielmann (Wiesbaden) hier, um die Pläne der Freilichtbühne zu prüfen und die geplanten Anlagen zu besichtigen. Die Freilichtbühne soll in dem malerisch schönsten Teil des Rothenbergthales errichtet werden. Das Festspiel „Der Vogt von Haiger“ spielt im 11. Jahrhundert. Die Kellame- und die Preßkommission hat eine Festpostkarte herausgebracht, welche viel gekauft wird. Auch das offizielle Festplakat macht einen gediegenen Eindruck.

!!: **Oberlahnstein,** 28. März. Zu dem tödlichen Unglücksfall des bei dem Bahnhof Vorch so jäh aus dem Leben gerissenen allseitig beliebten Hilfschaffners Ferdinand Geil von hier wird noch mitgeteilt: Das Unglück ereignete sich vorgestern früh nach 5 Uhr. Der Hilfschaffner Ferdinand Geil von hier, der den Güterzug 7256 von Lahnstein bis Diebrich-Ost begleiten sollte, hatte die Abfahrt des Zuges veräußert. Er fuhr daher mit dem durchgehenden Güterzuge 6392 nach, der den erstgenannten Zug unterwegs überholte. Güterzug 7256 befand sich beim Passieren des durchgehenden Zuges gerade auf Station Vorch. Hier wollte

geheimt wurde. Es hieß, daß er im letzten Augenblicke
worden. Ein Bein konnte erst in Müdesheim aus dem
Wagengeßell entfernt werden. Weil war erst ein Jahr ver-
heiratet und hinterläßt Frau und ein Kind.

!: **Braubach**, 28. März. Der am 4. März 1889 zu
Saarlouis geborene Schreinergehilfe Wilhelm Hermanns, der
sich unter dem Namen Geisfinger hier aufhielt, mehrere Dieb-
stähle beging und seitdem flüchtig ist, scheint ein schwerer
Junge zu sein. Von nicht weniger als vier auswärtigen
Behörden wird er wegen begangener Diebstähle und Betrug
stetig verfolgt. Er ist 167 Zentimeter groß, schlank,
hat hellblondes Haar, rundes Gesicht. Er legt sich falsche
Namen bei.

!: **Vom Main**, 28. März. Das wochenlange Hoch-
wasser im Main- und Niddatal hat auf den Aedern und
in den Gärten schwere Schäden angerichtet, die in die
Tausende gehen. Auf den Aedern ist die Winterfaat ver-
schwunden oder fußt tief verschlammt. In vielen Orten
drang das Wasser in die Keller, wo es tagelang stand und an
den Vorräten und dem Mauerwerk arge Verwüstungen
anrichtete. Das Hochwasser hat die Frühjahrsfeldarbeiten
in der Landwirtschaft um mehr als einen Monat ver-
zögert.

!: **Cassel**, 29. März. Als gestern Prinz Joachim
von Preußen mit seinem Adjutanten an dem „Rüch-
graben“ in der Aue vorbeiritt, gewahrte er die Leiche
einer etwa 50 jährigen, feingekleideten Dame auf dem Was-
ser schwimmen. Der Prinz benachrichtigte vom Orangerie-
schloß aus telephonisch die Polizei von dem Vorfall, wäh-
rend der Adjutant die Passanten in Kenntnis setzte. Ueber
die Person der Toten ist nichts bekannt.

!: **Mainz**, 27. März. Der Bayern-Verein in Mainz
hält vom 20. bis 25. Mai d. J. in Mainz in den Räumen
der Stadthalle das erste „Deutsche Trachtenfest“
ab und ladet alle Freunde, die noch Trachten tragen, dazu
herzlich ein. Nur Bauern, die Trachten tragen, werden
zugelassen; es soll keine Maskerade sein! Aus allen Gauen
Deutschlands sind bereits Anmeldungen erfolgt; nament-
lich werden sich die Thüringer, Tyroler, Elßässer und andere
Trachten stark beteiligen. Die Thüringer kommen mit
Extrazug mit 230 Bauern in Tracht. Es werden bäuer-
liche Sitten und Gebräuche zur Aufführung kommen, es
wird getanzt, gesungen, und ein großer Festzug abge-
halten. Eine Rheinfahrt nach Wiesbaden und Müdesheim
(Niederwald-Denkmal) wird am 22. Mai stattfinden. Die
Gäste sollen nach Möglichkeit freie Quartiere bei Bür-
gern erhalten.

!: **Coblenz**, 30. März. Der Landkreis Koblenz
hat mit der hiesigen Straßenbahngesellschaft einen
Vertrag abgeschlossen wegen Lieferung elektrischen
Stromes an den Kreis. Nach zehn Jahren müssen die
Preissätze wenigstens ebenso niedrig gehalten werden wie sie
dann in Bonn, Mainz und Wiesbaden sind. Die Gesellschaft
hat sich zur Errichtung eines Kraftwerkes auf der Braunkohlen-
grube Alexandria auf dem Westerwald verpflichtet, das an
eine zu gründende Gesellschaft mit einem Aktienkapital von
3 Millionen Mark übertragen wird. Der Vertrag enthält
weitere Bestimmungen über die Abgaben der Gesellschaft an
den Kreis. Er endigt Ende des Jahres 1952. Der Bau
einer Straßenbahn von hier nach Weißenthurm wird eifrig
weiterbetrieben.

!: **Vallendar**, 29. März. Gestern nachmittag gelang
es, einen Rekruten, der sich von seinem Truppenteil in
Collenz unerlaubt entfernt und seit einigen Tagen umher-
getrieben hatte, hier festzunehmen. Der Soldat wurde
seinem Regiment wieder zugeführt.

Neues aus aller Welt.

Als am Samstag ein Zivilist in der Feste Lothringen
bei Metz einen Sack mit Kohlen stehlen wollte und trotz
dreimaligen Anrufens des Postens nicht stehen blieb, son-
dern die Flucht ergriff, zielte der Posten nach den Beinen

des Thäters in seinen Schenkel und schlug ihn nieder.
Der Thäter wurde gefangen und in die Feste Lothringen
geführt. Ein Augenblick im Nebenzimmer unbesichtigt waren,
fiel plötzlich ein Schuß. Die fünfjährige Anna Wei-
ninger hatte in einem Schranke herumgewühlt, und dabei
war ihr ein geladener Revolver in die Hände gefallen,
den sie sich auf die Brust setzte und abdrückte. Durch den
Schuß waren ihre Kleider in Brand geraten. Auf dem
Wege zum Arzt verschied das Kind. Der Tod war
durch einen Schuß ins Herz eingetreten.

Die Kriminalpolizei in Kiel verhaftete die Witwe des
vor sechs Jahren erhängt aufgefundenen Glasers Schmidt.
Der 17jährige Sohn hat angegeben, daß seine Mutter ihren
Mann umgebracht habe. Die Frau soll bereits ein
Geständnis abgelegt haben.

In Neuenbürg explodierte beim Krankenhaus das
Automobil des Bezirksarztes Heußler. Der Chauffeur
Schäfer ist dabei verbrannt.

Die fünfzehnjährige Schülerin eines Lyceums in
Schwerin ist seit Donnerstag verschwunden. Die
angestellten Nachforschungen ergaben, daß das Mädchen
wahrscheinlich in verbrecherischer Absicht verschleppt wor-
den ist.

Im Hauptbahnhof in Nürnberg wurde eine answär-
tige Mädchenhändlerin verhaftet, die drei Mäd-
chen nach Leipzig verschleppen wollte.

In Borek in Posen ist eine aus neun Personen be-
stehende Familie an Trichinose lebensgefährlich er-
krankt. Der Fleischbeschauer, welcher das Schwein für
trichinienfrei erklärt hatte, versuchte sich zu erschießen, ver-
letzte sich aber nur unbedeutend.

Bei Lugano stürzte ein mit sechs Personen besetzter
Kraftwagen bei der Talsahrt vom Monte Generi über eine
mehrere Meter hohe Mauer hinab. Dabei wurde der Stadtrat
Somazzi getötet, drei andere Insassen des Kraftwagens
wurden schwer verletzt.

Ein Berggrutsch, der sich über ein Gelände von
mehr als 15 Hektar erstreckt, zerstörte in dem Dorfe
Noailhac (Dep. Corrèze) sechs Bauernhöfe. Die
Bewohner konnten sich rechtzeitig retten. Es heißt, daß
der Berggrutsch, der noch fort dauert, durch ein Erdbeben
verursacht worden sei.

Der griechische Nationalbank-Direktor Balaoritis ver-
unglückte im Athener Hafen mit einem kleinen
Segelboot, das von einem Dampfer überannt wurde. Der
Bankdirektor erkrankte. Balaoritis hatte sich um die
Gefundung der Finanzen Griechenlands hohe Verdienste
erworben, namentlich bei Abschluß der letzten großen An-
leihen seinem Vaterlande sehr genügt.

Auffsehen erregte dieser Tage in Philadelphia die
Verhaftung einer hocheleganten Dame auf einer öffentlichen
Ballfestlichkeit. Die Dame, die in einer kostbaren Toilette
erschien war und deren Schmuck allgemeine Bewunderung
erregte, war das ehemalige Dienstmädchen der Millionärin
Mrs. Elkins. Sie hatte ihrer Herrin für 400000 Mark
Juwelen gestohlen.

Die drei vermischten Mittelschüler, Söhne an-
gesehener Bürger Mannheims, von denen einer seinem Vater
6000 Mark entwendet hatte, sind in Rizza verhaftet
worden und befinden sich auf dem Transport nach Mann-
heim. Die Annahme, daß sich die jungen Leute zur Frem-
denlegion begeben haben, erweist sich also als hinfällig.

Begeisperrung.

Der Bizzinalweg von Geilnau bis an den Mine-
ralbrunnen ist wegen Reperatur für den 1., 2. und 3. April
d. J. für jegliches Befahren gesperrt.

Geilnau, den 30. März 1914.

(1509)

Beigel, Bürgermeister.

mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle des Landwirtschaftsamtes für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.
den 30. März 1914.

Per 100 Kilogramm gute marktfähige Ware, je nach Qualität loco Frankfurt a. M.

Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

	Umsatz	Stimm.	Preis M.	Vorwöchentl. Preis M.
Weizen, hiesiger	mittel	abw.	20,30—20,40	20,30—20,50
Roggen, hiesiger	klein	"	16,35—16,40	16,35—16,40
Gerste, Nied- u. Pfälzer	"	stetig	17,50—18,00	17,50—18,00
Gerste Wetterauer	"	"	17,00—17,50	17,00—17,50
Hafer, hiesiger	mittel	"	18,00—17,00	16,00—17,00
Rais, La Plata	klein	fest	15,25—15,50	15,00—
Raps	—	—	—	—

Mannheim, 30. März 1914. Amtl. Notierung der dortigen Börse.
(Eigene Depesche.)

	Markt	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Weizen	"	20,25—20,75	20,25—20,75
Roggen	"	16,25—16,50	16,25—16,50
Gerste	"	16,75—18,25	16,75—18,25
Hafer	"	16,50—18,25	16,50—18,25
Raps	"	—	—
Donau-Mais	"	—	—
Rais, La Plata	"	15,50—	15,50—

Mainz, 27. März 1914. Offizielle Notierung.

	Markt	20,00	20,75	20,00—20,80
Weizen	"	16,25	16,50	16,25—16,75
Roggen	"	—	—	16,50—17,50
Gerste	"	17,75	18,00	17,00—17,75
Hafer	"	—	—	—
Rais	"	—	—	—
Raps	"	—	—	—

Dies, 27. März 1914. Amtl. Notierung.

	Markt	20,50—	20,38—
Weizen	"	15,88—	15,88—16,00
Roggen	"	13,84—	13,84—
Frutter-Gerste	"	16,00—	16,00—
Hafer	"	—	—
Raps	"	—	—

* Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. geschäftlos, 2. klein, 3. mittel, 4. groß.

** Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. flau, 2. abwartend, 3. stetig, 4. fest, 5. sehr fest.

Vieh (amtliche Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 30. März 1914.)

	Für 50 Kilogr. Lebendgewicht.	Für 50 Kilogr. Schlachtgewicht.
	Heutige Preise	Heutige Preise
Kühen:		
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes von 4-7 Jahren	50—54 47—53	90—93 85—90
b. junge, fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene M.	44—48 44—47	80—87 80—85
c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere M.	40—43 40—43	74—79 74—79
Bullen:		
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes M.	45—48 43—46	75—80 71—75
b. vollfleischige, jüngere M.	41—44 39—42	71—76 67—72
c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere M.	45—49 36—38	81—88 65—69
Kühe und Färsen:		
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes M.	41—44 46—50	76—79 83—89
b. vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren M.	— 42—45	— 78—81
c. wenig gut entwickelte Färsen M.	38—43 40—44	73—83 77—85
d. mäßig genährte Kühe u. Färsen M.	30—35 31—37	60—70 62—74
e. gering genährte Kühe u. Färsen M.	20—27 21—28	46—61 48—64

Rinder:

a. Doppellender, feinste Rast M.	—	—	—
b. feinste Rastlader M.	—	62—64	— 103—107
c. mittlere Rast- und beste Sauglader M.	60—64	56—60	102—108 95—102
d. geringere Rast- und gute Sauglader M.	54—58	52—55	92—98 88—93

Schweine:				
a. vollfleischige Schweine von 80-100 kg. Lebendgewicht M.	45—50	48—51	58—62	62—64
b. vollfleisch. Schweine unter 80 kg. Lebendgewicht M.	45—50	47—49	58—62	60—68
c. vollfleischige von 100-120 kg. Lebendgewicht M.	45—50	48—51	58—62	62—64
d. vollfleischige von 120-150 kg. Lebendgewicht M.	45—50	48—50	58—62	62—64
e. Fettschweine über 150 kg. Lebendgewicht M.	—	—	—	—

Auftrieb: 378 Ochsen, 40 Bullen, 829 Färsen und Kühe, 260 Rinder, 187 Schafe und Hammel, 2607 Schweine, 0 Ziegen.

Kartoffeln. Frankfurt a. M., 30. März. Eigene Notierung.

	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Kartoffeln in Waggonladung M.	4,00—4,50	4,00—4,50
do. im Detailverkauf "	5,50—	5,50—

Heu und Stroh (Notierung vom Heu- und Strohmarkt in Frankfurt a. M., 26. März 1914. Per 50 Kilogr.)

	Markt	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Heu	"	—	2,80—3,20
Stroh	"	—	—

Nachdruck verboten.

Die Preisnotierungskommission.

Holzversteigerung.

Freitag, den 3. April d. Js., vormittags 10 Uhr

anfangend, werden die nachbezeichneten Hölzer öffentlich versteigert:

- Distrikt Sandlaut 46.
- 33 Raummeter Eichenstammknüppel,
- 11 Raummeter Eichenknüppel,
- 30 Raummeter Weißbuchenknüppel,
- 2 Raummeter Weichholzknüppel.
- Distrikt Altleb 47.
- 22 Raummeter Buchenscheit und Knüppel,
- 1 Raummeter Birkenknüppel.
- Distrikt Platte 38.
- 4 Raummeter Weißbuchenknüppel.
- Distrikt Mittelheß 26.
- 3160 Buchen etc. Wellen.
- Distrikt Kullsbach 33.
- 1 Eichenstamm mit 1,33 Festmeter,
- 2 Kiefernstämme mit 0,84 Festmeter,
- 11 Raummeter Eichenscheit und Knüppel,
- 12 Raummeter Kirschbaumscheit und Knüppel,
- 6 Raummeter Weichholzscheit und Knüppel.
- Distrikt Großer Giebel 32.
- 6 Raummeter Eichenscheit und Knüppel,
- 7 Raummeter Buchenknüppel (knorrig)
- 4 Raummeter Weichholzknüppel.
- Distrikt Kullsbach 34.
- 47 Raummeter Weichholzscheit und Knüppel.
- Distrikt Wiesbach 36.
- 12 Raummeter Weichholzknüppel.

Oberlahnstein, den 28. März 1914.

Der Magistrat.

Formulare:

Armutszeugnisse

(neuestes Muster)

sowie:

Arbeitsbücher

vorrätig in der Druckerei des Amtlichen Kreisblattes

H. Chr. Sommer, Gms-Diez.